

(erschieden in: Der Kreisfischer Nr. 4/2001)

Gewässer brauchen keine Angler, aber Angler brauchen Gewässer! oder Umdenken beim Besatz

"Des send mir onstre Mitglieder schuldig, die wellet ebbas fanga" hört man in der Ausschusssitzung, sobald der Besatz für das nächste Jahr besprochen wird und die grundsätzliche Frage zur Diskussion steht "Fangreif besetzen" oder "Besatz mit kleinen Fischen" durchführen.

"Ebbas fanga" bedeutet dabei, der Verein solle doch bitte einen Besatz mit fangreifen Fischen durchführen, so dass die Mitglieder auch sofort was zum Fangen hätten. Denn noch immer sind viele Vereinsmitglieder der Meinung, Fischereivereine hätten die Verpflichtung ihre Gewässer so zu besetzen, dass die Mitglieder den Gegenwert ihres Erlaubniskartenbeitrags möglichst schnell und einfach wieder herausfangen können.

Doch da irren sich die Vereinskameraden. Fischereivereine haben nicht die Aufgabe ihre Mitglieder mit fangreifem Besatz aus einer Teichanlage zu versorgen, sondern Fischereivereine haben die Verpflichtung ihre Gewässer nachhaltig und ihrer Hegepflicht entsprechend zu bewirtschaften.

Dass sich zwischenzeitlich auch andere Vereinigungen und Organisationen, die eigentlich nichts mit der Fischerei zu tun haben, verstärkt um die Bewirtschaftung von Fischgewässern kümmern, zeigt die vom NABU Landesverband Baden-Württemberg in Auftrag gegebene Untersuchung "Nachhaltige Fischerei-Ökologische Auswirkung von Besatzmaßnahmen in Fließgewässern und Seen" (sie haben richtig gelesen, im Auftrag des Naturschutzbundes Deutschland, dem früheren Deutschen Bund für Vogelschutz). Das Untersuchungsergebnis ist in einem Endbericht zusammengefasst, den ich jedem Angler als Lektüre nur empfehlen kann. Kritisches zum Fischbesatz und seine Auswirkungen auf die Gewässer wird darin von Fischereisachverständigen dargelegt. Eine solche Untersuchung hätte ich mir eigentlich von unserem Landesverband gewünscht.

Dass andere Organisationen die Gewässer anscheinend besser bewirtschaften als Angelvereine, hat in Bayern und Baden-Württemberg schon zu Verpachtungen von Gewässern an die Naturschutzverbände geführt. Wegen der Ignoranz der Fischereivereine gegenüber Naturschutzaufgaben in und am Gewässer gehen Angelgewässer an die Naturschutzvereine verloren. Denn, einem Gewässereigentümer ist es gleichgültig von welcher Seite er die Pacht für sein Wasser erhält. Und, wenn ein Gewässer von Naturschutzverbänden besser und ohne Befischung bewirtschaftet wird, so lässt sich dies in der Öffentlichkeit sogar noch besser darstellen.

Die Forderung nach fangreifem Besatz ist sicherlich auch auf eine falsche Besatzpolitik in den früheren Jahren zurückzuführen. Regenbogenforellen und Karpfen fangreif zu besetzen war die Regel. Ein Fangtag ohne mindestens vier entnommene Regenbogenforellen war damals kein erfolgreicher Angeltag.

Doch diese Zeiten sind zum Glück vorbei. Ich könnte es mir einfach machen und auf die gesetzlichen Grundlagen verweisen, denn darin ist ein Besatz mit fangreifen Fischen nicht

vorgesehen, ja sogar verboten. Ein Gewässerwart der dies missachtet macht sich strafbar. Doch die logischen Gründe für ein Umdenken beim Besatz sind leicht zu erklären und müssten eigentlich von jedem Angler verstanden werden.

Normalerweise finden wir in allen Gewässern und für jede Fischart eine Altersstruktur. Das heißt, je jünger die Fische um so größer ist die Zahl der vorkommenden Fische eines Jahrgangs, je älter und größer die Fische, um so kleiner wird die Fischzahl des Jahrgangs. Die Bestandszahlen der verschiedenen Jahrgänge ergeben eine Pyramide. Als Basis unzählbar viele Brutfische und an der Spitze einige große Fische. Wir brauchen also einen Fischbestand dessen Altersaufbau dem natürlichen Vorkommen entspricht und dies kann nur bedeuten Fische **"so klein wie möglich einsetzen"**. Der Kritiker wird nun entgegnen, dass bei solch einem Besatz die meisten Fische verangelt werden "Do host jo de ganz Zeit an kloina Fisch an der Angel". Aber in jedem intakten Gewässer mit natürlichem Fischbestand muss sich der Angler damit auseinander setzen, dass mehr kleine als große Fische vorhanden sind. Und eine Angler, der mit dieser Tatsache nicht klar kommt, hat an einem Fischwasser nichts verloren, da ihm die nötige Fachkompetenz zum Angeln fehlt.

Wir müssen also unsere Angelmethoden und unsere Gewohnheiten, die meist aus einer gewissen Bequemlichkeit resultieren, auf diese neue Situation einstellen. Zum Beispiel durch Verzicht auf den Widerhaken. Kleine Fische können ohne Widerhaken problemlos und schonend abgehakt und ins Wasser zurück gesetzt werden.

Des Weiteren muss sich unser Fischbesatz endlich an der natürlichen Ertragsfähigkeit des Gewässers orientieren und nicht an den Forderungen der Angler nach mehr fangfähigen Fischen. Deshalb ist zu untersuchen, welche Fischmenge kann ein Gewässer produzieren. Wir müssen vor dem Besatz ermitteln:

- Welche Nahrungsmenge steht den Fischen zum Abwachsen zur Verfügung?
- Wie viele Standplätze und Unterstände findet die entsprechende Fischart im Besatzgewässer vor?
- Ist ein Besatz überhaupt erforderlich, oder laicht die Fischart im Gewässer noch ab?
- Vernichten wir durch einen Besatz mit Zuchtfischen die genetische Identität einer noch vorhandenen ursprünglichen Fischart?
- Verdrängen wir durch den Besatz eine heimische Fischart? Verschwindet eventuell durch den überhöhten Besatz von interessanten Angelfischen eine Kleinfischart?
- Was passiert bei einem Fischbesatz mit den anderen schützenswerten Lebewesen im Wasser z.B. den Amphibien?

Ein Fischbesatz hat sich ausschließlich nach solchen Kriterien zu richten und nicht nach der Zahl der Gewässerbegehungen durch uns Angler. Der Grundsatz "do fischet a Haufa, also schmeißa mor a Haufa nei" gehört längst der Vergangenheit an und entspricht den Besatzvorstellungen unserer Väter. Einem Außenstehenden kann diese Art des Besatzes niemals verständlich gemacht werden.

Dass die richtigen Besatzzahlen und der Besatz mit der richtigen Fischart dringend notwendig ist, zeigt uns auch die Situation an unseren Baggerseen.

Seit der Baggerbetrieb an unsere Seen eingestellt wurde, kommt es zu einer raschen Alterung dieser Gewässer. Dieser Alterungsprozess erfolgt in einem künstlichen See wesentlich schneller als in einem natürlich entstandenen See. Mit der Alterung verändert sich das Nährstoffangebot im See, mit dem Nährstoffzuwachs kommt es zu Ablagerungen und Fäulnisbildung am Gewässergrund. Unter Umständen mangelt es im Tiefenbereich und am Seegrund an Sauerstoff. Dies wiederum bedeutet keine Fischnährtiere im Tiefenwasserbereich und im Sediment. Der

Ertrag des Gewässers geht aus Mangel an Nährtierchen zurück. Der Fischbestand verändert sich. Der Besatz muss der neuen Situation angepasst werden. An diesem Alterungsprozess sind wir Angler nicht unbeteiligt. Durch Besatz mit falschen Fischarten, zu hohe Besatzzahlen sowie durch Fehler bei der Befischung (**übermäßiger Nährstoffeintrag ins Gewässer durch übertriebenes und unüberlegtes Anfüttern**) beschleunigen wir diesen Alterungsprozess. Und dann wundern wir uns über ausbleibende Zander und Karpfenfänge und massives Pflanzenwachstum.

Parallel zu allen Besatzmaßnahmen müssen wir uns, und dies ist viel wichtiger und vordringlicher als alle Besatzmaßnahmen, für die Sanierung unserer Gewässer einsetzen. Wir Angler müssen uns gegen einen weiteren Verbau und für die Renaturierung von Gewässern stark machen. Nur dann erholen sich auch die Fischbestände unserer heimischen Fischarten wieder.

Ich weiß, meine Ansichten zum Fischbesatz stimmen mit der mehrheitlichen Meinung unserer Vereinsmitglieder nicht überein und ich stoße bei vielen nur auf ein Kopfschütteln. Ich möchte mit meinen Ausführungen auch "niemand in die Pfanne hauen". Ich weise lediglich auf eine Entwicklung hin, die uns aufgrund von Fehlern und Versäumnissen irgendwann wieder einholen wird und zwar spätestens dann, wenn alle möglichen **Naturschütze** an der Bewirtschaftung von Fischgewässern mitarbeiten werden, nur der **Naturnutzer** Angler nicht mehr. Denn der kann froh sein, wenn er an dem einen oder anderen Gewässer noch seine Angel auswerfen darf.

Wilhelm Weidle
3.Vorsitzender

« **Seitenanfang**